

rung für ihre gewagten Hypothesen geliefert habe. Claire Taylor²² überprüft die Bezeichnungen, welche sich die führenden Häretiker im Languedoc im 12. und 13. Jahrhundert selber gaben, in der Absicht, die spätere Bezeichnung „Katharer“ (die notwendigerweise Dualismus impliziert) eventuell durch die Bezeichnung „Good Men“ zu ersetzen (die ja auch von Pegg benutzt wird). Sie kommt indessen zum negativen Schluss, dass auch der Begriff „Good Men“ viel häufiger von den Gegnern der Häretiker als von diesen selbst und ihren Anhängern benutzt wurde.

Am Schluss kommen die Führer – oder Häresiarchen? – der Skeptiker und der Traditionalisten zu Wort. Robert Ian Moore²³ schliesst aus der Heftigkeit, mit welcher im April 2013 die Diskussionen über Natur und Anfänge des Katharismus geführt wurden, dass mehr auf dem Spiel stehe als eine blosse Meinungsverschiedenheit unter Häresieforschern. Man sei sich einig, dass klare Zeugnisse für die Präsenz von organisiertem Dualismus in Europa und insbesondere im Raum zwischen Rhone und Garonne vor dem Albigenserkreuzzug (1209–1229) nur sehr spärlich und danach sehr reichlich vorhanden seien. Die Skeptiker wehrten sich insbesondere dagegen, dass man die Situation des 13. Jahrhunderts auf diejenige des 12. Jahrhunderts projizieren würde, also genau das, was Charles Schmidt in seiner *Histoire et doctrines de la secte des cathares ou albigeois* um die Mitte des 19. Jahrhunderts gemacht habe²⁴. Moore sieht den Wendepunkt in der Forschung in der Gruppe um Monique Zerner an der Universität Nizza, die 1999 den Band *Inventer l'hérésie?* herausbrachte²⁵, und insbesondere in der thèse von Zerners Schüler Uwe Brunn über die „Katharer“ im Rheinland, publiziert 2006²⁶, von Moore als „coup de grâce“ für die traditionelle Katharerforschung bezeichnet (S. 262). Brunn hatte den Brief, den der Prämonstratenserabt Eberwin von Steinfeld 1147 (und nicht 1143) an Bernhard von Clairvaux richtete, in dem Sinn kontextualisiert, dass er sich nicht gegen die ersten Katharer in Westeuropa richte, sondern gegen die Anhänger Norberts von Xanten, die sich nicht – wie Eberwin selber – vor den Karren der Reformpolitik des Erzbischofs Friedrich von Köln (1100–1031) spannen liessen. Moore schliesst daraus, dass es nunmehr keinen Beweis für organisierten Dualismus vor dem Albigenserkreuzzug mehr gebe und lehnt auch einen von Peter Biller angebotenen Kompromiss ab. Für ihn bedeuten die Ergebnisse von Monique Zerner und ihren Schülern den „totalen Kollaps“

(Schriften der MGH 25, 1, 1976) S. 313–327 (ursprünglich in: Kultur- und Universalgeschichte. Walter Goetz zu seinem 60. Geburtstag, 1927).

22) Claire TAYLOR, Looking for the ‚Good Men‘ in the Languedoc: An Alternative to ‚Cathars‘?, in: *Cathars in Question* (wie Anm. 1) S. 242–256.

23) Robert Ian MOORE, Principles at Stake: The Debate of April 2013 in Retrospect, in: *Cathars in Question* (wie Anm. 1) S. 257–273.

24) Charles SCHMIDT, *Histoire des sectes des cathares ou albigeois*, 2 Bde. (1849).

25) Monique ZERNER (Hg.), *Inventer l'hérésie? Discours polémiques et pouvoirs avant l'inquisition* (Coll. du Centre d'Études Médiévales de Nice 2, 1998).

26) Zitiert oben in Anm. 14.